



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Gericht und Rechenschafft der Verheyrathen/ und der Hauß-Vätter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

mit indem er dieses fürchtet / er sich vor keiner Creatur mehr fürchten sollte. Minabatur ipsi poenas Angelus, merum metu repellens, majore videlicet minorem. So fürchtet dann ihr Obrigkeit / ihr Richter / und Vorsteher; Fürchtet das Göttliche Gericht / damit ihr euch von den Mächtigen dieser Welt nicht erschrecken lasset; sonst werdet ihr euch bey dem Allerhöchsten Richter nicht verantworten / noch der Straff entgehen können. Quid respondeam &c.

33.

Wie werden andere sich verantworten / welche die Rechts-Händel entscheiden sollen / wann sie Christus fragen wird / warumb sie die Entscheidung ohne billiche Ursach so lang aufgeschoben? Wie werden sie verantworten ihren unerfättlichen Geld-Durst / womit sie die Arme aufgefauget; nit unrecht hat ein Verständiger gesagt; man sollte die Rechts-Händel nit mehr Rechts-Händel / sondern Fäden / oder Strick und Sailer nennen / dann wie der Faden und das Sail immer länger wird / da man immerdar mehr Werck anlegt / und die Hand von der Arbeit nit abziehet / also werden auch vilmahls die Rechts-Händel durch Bosheit und Neglistigkeit also verlängeret / das man weiß nit wie lang zu keinem End kommet. Gebet nun Rechenschaft von dem grossen Unkosten / der darauff gehet; Gebt Rechenschaft von der Ungelegenheit / womit ihr die Parteyen plaget; gebt Rechenschaft von dem Schaden / den ihr ihnen / und den ihrigen verurachet / sonderbaher denjenigen / die anderstwo herkommen / und von euch aufgehalten werden: Gebt Rechenschaft von der Freud / die ihr habt / wann es vil Frevel abgibt / dieneil ihr hoffet / es werde euch einträglich seyn. Was werdet ihr aber endlich darmit gewinnen / als zeitlich / und ewiges Unheyl. Unter den Vöglen / welche Gott in dem alten Testament den Israeliten als unrein zu essen verbotten hat / finden wir in dem Buch Levitici: Milvum & vulturem; den Haver / oder Stofvögel / und den Gayer. Weilen wohl zu glauben / es seyen diese Vögel verworffen worden nit so fast ihrer Natur halben / als wegen dessen / was sie durch ihre Eigenschaften böses bedeuten / so last uns sehen / was uns der Gayer vorstellet. Von diesem Vogel sagt Lauretus: Rixis & bellis gaudet. Er liebet Zanck und Krieg: dann wann es eine Schlacht abgibt / so bekömmt er gute Nahrung von den tobtten Leibern / darumb folget er den Kriegs-Heeren / wann sie zu Feld gehen: Dieser Vogel stellet dero wegen vor einem solchen Beamten / der sich

Levit. 11.

Lauret. verb. vul- tur.

erfreuet / wann es Zanck und Hader abgibt / dieneil er Gelegenheit bekömmt / seinen zeitlichen Nutzen darbey zu schaffen. Delignat eum; qui gaudet, & pascitur morte aliorum. O wie wohl haben gethan der Löw und das Wildschwein / von denen die Fabel meldet / wie sie bey einem Bronnen in Zanck gerathen / welches Thier vor dem anderen trincken sollte; da sie nun gefast waren zum Streit / sahen sie etliche Gayer / welche nur auff das gewartet / das der Streit angienge / damit sie durch den Tod des einen / oder des anderen / ein gute Mastung bekönnen möchten. Über welches sie sich mit einander verglichen / und friedlich auß dem Wasser zugleich getruncken. Wolte Gott es machten es also alle diejenige / die in Streit und Rechts-Händel verfallen. Was haben die Gayer anders verlangt / als das der Löw das Wildschwein / oder das Wildschwein den Löwen umbrächte? O du unreiner Vogel / der du dich erfreuest / wann andere Thier sich zerreißen / dein Nahrung darbey zu finden / du sollst eben darumb auff den Altar Gottes nit können. und du Beamter / und Rechts-Gelahrter / der du diesen Vogel nachfolgest / wirst von dem Tempel der Glory Gottes auch ausgeschlossen werden / wann du nit Buß thust.

Joan. 2. S. Gemin. 1. 4. c. 20.

34.

Es werden dergleichen untreue Beampte auch in dem zeitlichen gestrafft. Joannes à S. Geminiano sagt von dem Gayer / das er in seinem Alter Hunger sterbe. Die Ursach ist / dieneil ihm der Schnabel aufwachset / und krumm gebogen wird / das er kein Speiß mehr fassen kan. Cum senescit vultur, elongatur ejus rostrum superius, & recurvatur in fine, & moritur tandem fame. O ein lebendige Abbildung eines ungerechten Beampten. Es wachset ihm der Schnabel / es wachset die Hauffhalung / die Knecht und Diener / die Söhne und Töchteren / der Hausrath und der Pracht: Das Einkommen und die Besoldung mag nit mehr erkletten / alles dieses zu unterhalten / und zu bestreiten. Bleibt er nun bey der Besoldung / die ihm gebühret / so gerathet er in Armuth / und muß verderben. Bleibt er nit darbey / so wird er verdammet. O wie vil seynd / die so wol zeitlich als ewig verderben. Es ist für die Gayer kein Altar / und es ist auch kein Orth in der himmlischen Glory für diejenige / die es ihnen gleich thun. Darumb ihr Beampte und Rechts-Bediente / bereitet euch zeitlich zu der Verantwortung / dann ihr werdet bald für das Göttliche Gericht gestellt werden / und Rechenschaft geben müssen. Quid respondeam ad arguentem me?

Joan. 2. S. Gemin. 1. 4. c. 20.

Der sechste Absatz.

Gericht und Rechenschaft der Verheyrathen / und der Hausväteren.

35.

S O kommen nun auff die Nacht auch die Verheyrathe / und die Hausväter! es wird sehr streng und entschuldiglicher Wecker. I. Theil.

festlich seyn ihr Gericht / dieneil sie der Ursprung seynd alles Übels in der Welt / wann sie sich nit also verhalten / wie sie solten: Sup- pet

Tit 2

per custodiam meam stabo. Der Verhey-
 rathe wird für den Richterstuhl Gottes ge-
 stellt werden / und all dort wird die Frag seyn :
 Quomodo intracti? quomodo vexisti? quo-
 modo rexisti? Wie bist du herein kommen?
 wie hast du gelebt? und wie hast du regiert?
 Wie bist du eingangen in den Ehestand?
 mit was Meynung und Absichten / zu was für
 einem Ziel und End? Etliche / sagt der H.
 Chrysolomus, verheyrahten sich wegen des
 Gelds / dann sie fragen mit / wie tugendhafft/
 sondern nur wie reich die Person sey / mit
 der sie sich zu verheyrahten gedencken : Pecunia
 statim, possessionum magnitudo, & su-
 pellestium quaritur. Andere geben nur
 Acht auff die Schönheit / und mercken nit / was
 grosse Gefahr dieselbige mit sich bringt ; des-
 rentwegen der H. Ambrosius sagt : Non
 magnopere decorem querendum conjugis ;
 qui viro necem plerumque gignere solet.
 Man solle nicht so sehr suchen die Schönheit
 an der Gemahlin / die oftmahls dem Mann
 den Tod verursacht. Andere begeben sich
 in den Ehestand nur wegen des vielischen
 Wollusts / und geben nit acht auff das / wor-
 zu dieses Sacrament eingesetzt? und geord-
 net ist / wie der H. Bonaventura sagt : Modò
 non proles, sed delectatio in hoc opere quaritur.
 Weil nun bey diesem Standt ein schwe-
 re Bürde ist / so seynd diejenige / die Gott
 darzu nit beruffen hat / vil zu schwach / dieselbige
 zu ertragen ; sie leben in der Ehe nicht an-
 derst / als die auff die Galen geschmiedt wor-
 den / mit Unwillen / mit Eysersucht / mit Lästere-
 ren und Fluchen ; Es bringt eines das andere
 in grosse Gefahr der ewigen Verdambnuß.
 Wie kan man aber den Göttlichen Veruff er-
 kennen? Wir wollen zu dem heiligen Taber-
 nackel gehen des alten Testaments.

S. Chryf. hom. 37. in Matth.

S. Ambros. l. 1. de Ambrosian. c. 2.

S. Bonav. opusc. de reform. ment. c. 28.

36.

Exod. 25.

Es hatte Gott dem Moyses befohlen / er
 solle an den Tabernackel zween von Gold ge-
 schlagene Cherubim machen : Deus quòque
 Cherubim aureos & productiles facies. Sie
 solten aber also gemacht seyn / daß sie einan-
 der ansehen / und auch zugleich auff den Gna-
 den Thron die Augen wendeten : Respiciant
 quese mutuo, verlis vultibus ad propitiato-
 rium. Lasset uns weiter gehen zu dem
 Salomonischen Tempel / all dort werden wir
 sehen andere zween Cherubin / welche Salomon
 nit von Gold / sondern von Oliven-Holz hat
 machen lassen : Fecit etiam Cherubin duos,
 opere statuario. Wohin haben diese gesehen?
 der heilige Text sagt : Et facias eorum erant
 versa ad exteriorum domum. Ihre Ange-
 sichter waren zu dem aufferen-Haus gewendt.
 Sie sahen zu der Pforten / durch welche man in
 den Tempel hinein gieng. Wer siset da nit
 den Unterschied? die Cherubin / welche Gott
 durch den Moysen hat setzen lassen an den
 Tabernackel / die haben auff sich einer gegen
 dem anderen / und auff Gott gesehen. Die
 jenige aber / welche der Salomon hat machen
 lassen / die haben ihre Angesichter nicht gegen
 einander / noch gegen Gott / sondern gegen

2. Paral. 3.

3. Reg. 6.

der Thür des Tempels gewendt. Durch diese Cherubin der Ehestand deutet worden / dessen haben wir eben bey Ario Montano : dann er sagt / daß die ne das Angesicht eines Manns / der aber eines Weibs gehabt habe : Atque habet vultum maris, & altere femine. sagt mir jetzt / O ihr Eheleut / wo habt hingesehen / da ihr euch in den Ehestand geben? Quomodo intracti? Habt ihr Gott gesehen / und diesen Standt angenommen mit der Meynung ihm zu gefallen / habt ihr einander angesehen mit Keuschheit / und doch die Augen von Gott mit dem Heiligtum / so hat euch Gott in diesem Standt gesegnet / und er wird euch mit zeitlicher und ewiger Wohlfart segnen. Wann ihr aber in der Ehe Verleibnuß nit an Gott gebt / kein Obacht auff sein Wohlgefallen / wann auch ihr einander nicht also ansehet / daß eines dem anderen verheißlich und Seeligkeit : Wann ihr auff nichts anderes sehen / als auff zeitliches Gut / oder die Schönheit / und auff den Wollust / so ist ihr nit von Gott in diesen Standt gegeben / ihr sehet derowegen auch nit versehen / es euch wohl ergehen werde / weder in noch an der Seel. Dann wie kan die Ehe seyn zwischen denjenigen / welche Gott / sondern vilmehr der Weltlichen fleischliche Begierlichkeit zusammen ge- und verknüpft hat? Wie werden die einander bekändig lieben / und überwann sie einander kennen werden / wann vor / ehe eines das andere recht gekannt / auff das Gut und auff die Lebens-Erfahrung gegeben? Wann sie wegen unpfogener unreiner Lieb und Unwissenheit zur Ehe genommen / wie kan hernach die sich versicheret halten seiner Gemahlin / daß sie keusch und rein seyn werde / die Schwachheit er selbst erfahren hat / und daß sie in Unkeuschheit gelebt / ehe er verheyrahtet; Wie kan er glauben / daß die uneheliche Lieb gegen einem anderen werde / da doch er selbst von ihr außser der geliebt ist worden; was ligt daran / daß sie schon vermerkt / daß er sie verheirathet / da sie doch sein Weib noch nit war / und nit wissen können / ob sie es seyn werde / wie vil seynd dissfabls betrogen worden / es auch ganz gewiß gehofft hatten? Wo sie zu befahren bey denen / die gleichwohl Lieb zusammen geheyrathet / was noch zu besorgen seyn bey anderen / die wider den Willen genöthiget worden / einander zu nehmen? was ist da für ein Treu zu halten / was dissfabls geschicht / wird an dem des Göttlichen Gerichts offenbare. Hat es nun bey einigen gemangelt an dem Veruff zu dem Ehestandt / so soll dieses die ersehen / damit sie der Himmels-Pforten fehlen.
 Weiters : Quomodo vixisti? wie hast du gelebt in deinem Ehestandt? was hast du

gute Exempel geben den Kinderen / und Ehehalten? Als der Patriarch Abraham die drey Engel in menschlicher Gestalt beherberget / und ihnen ein Gastmahl geben wollen / sagt der H. Eert / der fromme Alte seye eplends zu der Sara seiner Hausfrauen gangen / und hab begehrt / sie solle das Brod backen: Festinavit Abraham in tabernaculum ad Saram. Darauff lieff er hin zum Vieh / und hollete ein schönes Kalb: Ad armentum cucurrit. Das Kalb hat er dem Knaben gegeben / der eplend gekocht hat: Qui vestinavit, & coxit illum. O wie geschwind und behend ist alles zugangen! sagt Origenes: Ipse currit, uxor festinat, puer accelerat. Er laufft und eylet / die Frau eylet / und der Knecht eylet. Wie wolt es anderst seyn? sagt Origenes. Wann der Hausvater selbst embzig und fleissig ist / wie kan die Frau und das Gesind faumbfelig seyn? Nullus piget in domo sapientis. Es ist kein Faulenger in dem Haus eines solchen weisen Hausvatters. O ihr Hausväter / wie kombt es / daß eure Weiber / Kinder / und Ehehalten so trüg seynd in dem Dienst Gottes? was ist die Ursach / als allein / dieweil ihr hierinn selbst faul und nachlässig seyet? gebet nun Rechenschaft / wird Christus sagen / von so vielen guten Wercken / die sie unterlassen / gebet Rechenschaft von so vielen Sünden / die sie begehren wegen eures bösen Exempels. Gebe die Herodias Rechenschaft wegen der Leichtfertigkeit ihrer Tochter / daran die Mutter Ursach gewest; dann wie der H. Ambrosius sagt: Quid potuit Filia de adultera matre discere, nisi damnum pudoris: Was hat die Tochter von der Ehebrecherischen Mutter anders lehren können / als unverschamt seyn. Geben Rechenschaft Väter und Mütter mit allein von ihrem bösen Leben / sondern auch von dem üblen Verhalten ihrer Hausv. Genossen / daran sie Ursach gewest mit ihrem bösen Exempel.

38. Die allerschwächrste Rechenschaft und Frag wird seyn: Quomodo rexisti? wie hast du regiert diejenige Persohnen / die dir untergeben und anvertraut waren / wie hast du auff ihr Ehun und Lassen gesehen? die Töchter des Jechro waren hinaus gangen / die Schaaff zu träncken / und als sie wider nach Haus kommen / fragte der Vater ganz sorgfältig: Cur velocius venistis solito. Warumb seyd ihr zeitlicher hinein kommen / als andere mahl? was bedeutet das? ich will es wissen. Sie haben geantwortet: Ein Egyptischer Mann / das war der Moyses / habe sie errettet von den Hirten / er habe auch den Schaafen zu träncken geben; darumben seyen sie so frühe nach Haus kommen. Mercket ihr da nicht / (sagt Lippomanus) die Sorgfältigkeit dieses Vatters / wie er Achtung geben auff alle Schritt und Trit seiner Töchteren / und es dahero gleich gemerckt / da sie dieses mahl nit so lang außgeblieben / als anderemahl. O ein Schand der Catholischen Eiteren / die die

Sorgfalt nit haben! Boni patristfamilias est, Lippom. (sagt Lippomanus) curare, si sedula sit familia in agendis, mororumquodque causas inquirere, maxime filiarum. Es ist das Ampt eines guten Hausvatters / daß er Acht habe / wie embzig die Seinige seyen in ihren Verrichtungen / und was die Ursach seye des verweilens / sonderlich bey den Töchteren / wann sie zu lang außbleiben. Wie wird derjenige Vater in dem Gericht sich verantworten können / welcher nit weiß / wann seine Söhn und Töchter / wie auch seine Knecht und Mägd / auß / oder eingehen / wie wird der sich verantworten / welcher / wann er sieht / daß der Sohn / oder die Tochter nit zu rechter Zeit nach Haus kommen / dannoch nit erkundiget / wo sie so lang sich aufgehalten. Quomodo rexisti? wie hast du regiert? gib Rechenschaft von den Sünden / die da begangen werden wegen deiner Nachlässigkeit / und Sorglosigkeit.

39. Quomodo rexisti? wie hast du regiert? wie efferig hast du dir lassen angelegen seyn / zu wissen / wer diejenige seyen / die dein Haus zum öfteren besuchen / es seye gleich ein Freund oder Verwandter / oder ein anderer / was wird der Vater / oder die Mutter antworten / welche ihren Töchteren allzuwil trauen / und sie den ganzen Tag an dem Fenster lassen / oder bey solchen Persohnen / von denen sie besucht werden / ob sie gleich nit das beste Lob der Fromkeit haben. Filia populi mei crudelis, Thren. 4. sicut struthio in deserto. Die Tochter meines Volcks ist grausamb / wie der Strauß in der Wüste / sagt Gott Thren. 4. Was ist dieses für ein Grausambkeit dieses Vogels? der Job sagt: Dereliquit ova sua in terra. Er laß seine Eyer ligen auff der Erden. Er ist so grausamb / daß er seine Eyer nicht außbrichet / sondern laß sie ligen in dem Sand / da man sie mit Füßen zertreten kan / das achtet er nicht / obliviscitur, quod pes conculcet ea. Er ist so unbarmerzig gegen seinen Jungen / als wann sie nit sein wären / duratur ad filios suos, quasi non sint sui. O grausame Mutter / wie der Strauß! du laßest dein Tochter in dem Sand / bey der Gesellschaft / und Zusammenkunft / wo ihr Ehrbarkeit in Gefahr stehet / daß sie von einem Leichtfertigen zertreten werde. Wie wirst du das verantworten in dem Gericht Gottes! Es schreibt Berchorius von dem Strauß / er habe einen so hitzigen Magen / daß er auch das Eisen verdäue. Und du Vater / oder Mutter / kanst es leyden und verkochen / daß dein Tochter sich frech aufführe / scherze / galanisiere / und sich schmucke / wie sie immer mag? O hitziger Straußen Magen! O unreiner Vogel / den Gott bey seinem Opfer und Altar nit haben will! In dem Gericht wirst du Rechenschaft geben müssen von allen Unehrbarkeiten / und Schandthaten / die da auß deiner Nachlässigkeit entstanden seynd / die weil du dein Ampt nicht gethan. Dann wie der H. Ambrosius, sagt: Ad negligentiam

Patris refertur dissolutio filiorum : Das unordentliche Leben der Kinderen wird der Nachlässigkeit des Vatters zu geschrieben.

40. Quomodo rexisti? Wie hast du regiert? wo ist die Lehr / die du deinen Kinderen gegeben? wo ist die Straff und Züchtigung ihrer Verbrechen? O unglückseliger David? wann er nit Buß gethan hätte über seine Verabfaumungen in der Zucht seiner Kinder! seher seinen Sohn Adonias: Er unterstehet sich für einen König sich aufzuwerffen noch bey Lebzeiten seines Vatters: Ego regnabo. Er unterredet sich mit Joab dem Feld-Herrn / und mit Abiathor dem hohen Priester / von der Weiß zu dem Reich zugelangen: er macht

ihm schon prächtige Triumph-Wägen: die sig Männer müssen vor ihm hergehen. David sagte David zu allem diesem? Er sprach: Wort: Nec corripuit eum pater eius quando dicens, quare hoc fecisti? Item: Väter hatte ihn niemahl gestrafft / und gestrafft rumb hast du das gethan? O wie unglücklich würde derentwegen David seyn / wann hierüber nit hätte Buß gethan! wie im Haus-Vatter / der das Unrecht in seinem Leben nit gestrafft / und abgeschafft hat! Er wird dem Gericht Gottes nichts finden / wenn sich verantworten könne. Quod respice deam ad arguentem me!

Der sibende Absatz.

Gericht und Examen über andere Aempter in dem gemeinen Reich

41. Gerecht werden auch alle andere Ständ der Menschen bey dem Gericht examiniert werden über ihre absonderliche Pflichten / der Soldat / der Kauffmann / der Bauersmann / der Aemptmann: alle müssen für das Gericht / und Rechenschaft geben / wie sich ein jeder nach den Befehlen und geschwornen Pflicht verhalten habe. Alldorten werden herfürkommen alle falsche Practiquen und Betrug in dem Gericht / in der Mässerey / in dem Welt / und sonderlich alles falsche Schwören. Alldorten wird man sehen den Neyd / den dieser und jener gehabt gegen anderen / die in dem Verkauffen erwan mehr geldset / und mit gedacht hat / daß die Fürsichtigkeit Gottes hierinnen Handhabe / und anordne / was für Kämpfer einem jeden zukommen sollen. Alldorten werden an den Tag kommen alle übermäßige Aufgaben und Kösten / die einer über seinen Stand und Vermögen gemacht hat / wie auch alle Sünden und Ungerechtigkeiten / die er begangen / damit er Mittel hätte / seinen Pracht fortzusetzen. Nachdem Job verstanden hat den Tod seiner Kinder / hat er sein Kleid zerrißen: Scidit vestimenta sua. Ist es auß Ungebult geschehen? nein: sondern dieweil er umb sein Fürstenthumb kommen / so wolte er auch keine Fürstliche Kleider mehr tragen. Wann der Handwerksmann sich kleiden will wie ein Edelmann / wie kan es ohne Sünd abgehen? in dem strengen Gericht wird man von allem diesem Rechenschaft geben müssen.

Job. 1.

42. O Christglaubige / was thun wir doch / da wir glauben / daß ein Tod seye / daß ein Gericht seye / und daß ein Ewigkeit seye / ein ewige Freud und Glory / oder ein ewige Weyn? wollt ihr die ewige Seeligkeit? verlangt ihr die unverwelckliche Kron der Glory in dem triumphierenden Jerusalem? so ist vonnöthen / daß ein jeder in dem noch streitenden Jerusalem / welches einem wohlgeordneten Kriegs-Heer verglichen wird / ut castrorum acies; in der Ordnung / und an der Stell verbleibe / die ihm in seinem Stand und Aempt angewiesen ist. Wolt ihr gelangen zu dem

ewigen Leben in ewiger Freud / so sey jegliches Gut des geistlichen Lebens der lichen Kirch an das Orth / dahn er dann also seynd lebendig worden die welche der Prophet Ezechiel gesehen / deme sie sich zusammen gefügt / ein seinem Elieb: accesserant olivam quodque ad juncturam suam. Alldorten der himmlischen Stadt Sion Christus dem Göttlichen Lamb ewiges Lob muß ihr seyn wie ein wohlgestimmtes Instrument / daran ein jegliche Saiten berührt wird / sich hören lasse. Jamjam der Zeit dieses Lebens wohl getrachtet / daß man die Anmuthungen / als die wohl anziehe / damit sie gerecht werden. Es ist vonnöthen / daß sich alle wohl vorbereiten / und gefast machen / Verantwortung bey dem zukünftigen men, die Priester / der Reichthum Obere / der Richter / der Beamte / der heyrathe / der Haus / Vatter / und was was Standts sie immer seynd. Alldorten hören folgendes Exempel / wann beschliesse.

Es schreibt Henricus Gran. die Stadt Lübeck in Deutschland ein edler gewesen / von großem Ansehen / gewaltigen Reichthumb / der zugleich das burggräfliche Aempt verwaltet. Dessen weinliche Söhn auff einmahl geböhren; denn an dem Ausfas gestorben / der andere ecken; der dritte auff die Welt / wie werden / zu Grund gangen. Er hat die Auslieferung derselben größert habt / sie reich zu machen / als tugend Er hat ihnen zwar einen Hoffmeier gegeben / aber mehr Ehr und Ansehens halber / wann sie wohl unterweisen wurden / wie er dem selbst nit zugelassen / ihnen ein Hoffmeier krümmen: sie seynd frey / frey / müßten und lasterhaft worden. Zwey darvon seynd gestorben; bald darauff auch der dritte ist übergeben; deme die dritte